



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Deutsche Balladen**

**Loewenberg, Jakob**

**Bielefeld [u.a.], 1933**

57. Der Mönch von Heisterbach

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28215**

Ihr Könige sonder Zagen  
 Schlaft sanft, ich halte Wacht;  
 Ein Glanz aus alten Tagen  
 Erleuchtet mir die Nacht.  
 Und kommt die Früh' im blutigen Kleid:  
 Gott grüß' dich, grimmer Schwerterstreit!  
 Dann magst du, Tod, zum Reigen  
 Uns geigen!

*Wolfgang Müller von Königswinter*

Geb. 15. März 1816 in Königswinter, gest. 29. Juni 1873 in Neuenahr

57. Der Mönch von Heisterbach

Ein junger Mönch im Kloster Heisterbach  
 Lustwandelt an des Gartens fernstem Ort,  
 Der Ewigkeit sinnt still und tief er nach  
 Und forscht dabei in Gottes heiligem Wort.

Er liest, was Petrus der Apostel sprach:  
 Dem Herren ist ein Tag wie tausend Jahr',  
 Und tausend Jahre sind ihm wie ein Tag.  
 Doch wie er sinnt, es wird ihm nimmer klar,

Und er verliert sich zweifelnd in den Wald;  
 Was um ihn vorgeht, hört und sieht er nicht.  
 Erst wie die fromme Vespersglocke schallt,  
 Gemahnt es ihn der ernstesten Klosterpflicht.

Im Lauf erreicht er den Garten schnell,  
 Ein Unbekannter öffnet ihm das Tor,  
 Er stutzt — doch sieh'! schon glänzt die Kirche hell,  
 Und draus ertönt der Brüder heiliger Chor.

Nach seinem Stuhle gehend, tritt er ein —  
 Doch wunderbar — ein and'rer sitzt dort!  
 Er überblickt der Mönche lange Reih'n,  
 Nur Unbekannte findet er am Ort.

Der Staunende wird angestaunt ringsum,  
 Man fragt nach Namen, fragt nach dem Begeh'r.  
 Er sagt's — da murmelt man durchs Heiligtum:  
 Dreihundert Jahre hieß so niemand mehr.

Der letzte dieses Namens, tönt es dann,  
 Er war ein Zweifler und verschwand im Wald;  
 Man gab den Namen keinem mehr fortan! —  
 Er hört das Wort, es überläuft ihn kalt.

Er nennet nun den Abt und nennt das Jahr,  
 Man nimmt das alte Klosterbuch zur Hand;  
 Da wird ein großes Gotteswunder klar:  
 Er ist's, der drei Jahrhunderte verschwand.

Ha, welche Lösung! Plötzlich graut sein Haar,  
 Er sinkt dahin und ist dem Tod geweiht,  
 Und sterbend mahnt er seiner Brüder Schar:  
 Gott ist erhaben über Ort und Zeit.

Was er verhüllt, macht nur ein Wunder klar!  
 Drum grübelt nicht, denkt meinem Schicksal nach!  
 Ich weiß, ihm ist ein Tag wie tausend Jahr',  
 Und tausend Jahre sind ihm wie ein Tag!

### *Theodor Storm*

Geb. 14. September 1817 in Husum, gest. 4. Juli 1888 in Hademarschen

#### 58. In Bulemanns Haus

Es flüpp auf den Gassen im Mondenschein;  
 Das ist die zierliche Kleine,  
 Die geht auf ihren Pantöffelein  
 Behend und mutterseelenallein  
 Durch die Gassen im Mondenscheine.

Sie geht in ein altverfall'nes Haus;  
 Im Flur ist die Tafel gedeck't,  
 Da tanzt vor dem Monde die Maus mit der Maus,  
 Da setzt sich das Kind mit den Mäusen zum Schmaus,  
 Die Tellerlein werden geleck't.

Und leer sind die Schüsseln; die Mäuslein im Nu  
 Derrascheln in Mauer und Holze;  
 Nun läßt es dem Mägdlein auch länger nicht Ruh',  
 Sie schüttelt ihr Kleidchen, sie schnürt sich die Schuh,  
 Dann tritt sie näher mit Stolze.

Es leuchtet ein Spiegel aus gold'nem Gestell,  
 Da schaut sie hinein mit Lachen;  
 Gleich schaut auch heraus ein Mägdlein hell,  
 Das ist ihr einziger Spielgesell';  
 Nun woll'n sie sich lustig machen.